

# Zeitschriftenschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **25 (1952)**

Heft 5

PDF erstellt am: **06.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

velt „Onkel Joe“ nennt. Dies zeigt sich besonders deutlich bei der Schilderung der Moskauer Konferenz der drei Aussenminister vom Oktober 1943.

In früheren Hinweisen auf diese Memoiren Churchills haben wir wiederholt auf den Humor des englischen Premiers hingewiesen. Die Beispiele liessen sich aus dem jüngsten Band vermehren. Heute sei einmal gezeigt, wie Churchill ausser den strategischen Problemen Zeit fand, sich auch um Kleinigkeiten zu kümmern. Der jeweilige Anhang zu jedem Band enthält hiefür viele Beispiele. So schreibt er an einen Major Morton: „Was ist an der Geschichte wahr, dass verschiedene Körperschaften angeregt hätten, gefangene Generäle unsere Erziehungsanstalten besichtigen zu lassen und sie auch sonst im Lande herumzuführen?“ Bei anderer Gelegenheit befasst er sich gar mit sprachlichen Dingen und verlangt, dass der Ausdruck „airdrom“ nicht angewendet wird, sondern „airfield“. Dazu bemerkt er: „Eine Regel und ihre Beachtung ist eine gute Sache.“ Oder er befürwortet in einer Weisung die Abgabe von Verwundetenabzeichen, erkundigt sich beim Lord-Kanzler über die offizielle Stellung der ältesten Tochter des Königs, über ihre Aufnahme in den Staatsrat. Daneben findet er Zeit, sich auch zu kümmern um die Frage der Behausung der Landarbeiter, schreibt dem Handelsminister, dass für die Truppe und Industriearbeiter zu wenig Spielkarten vorhanden sind: „Ein paar hunderttausend Päckchen herzustellen dürfte unsere Mittel nur mikroskopisch gering beanspruchen.“ Er gibt Befehl, dass keine Decknamen verwendet werden, die er nicht gesehen hat, und kritisiert eine ihm vorgelegte Liste sehr stark. Er macht dem Ernährungsminister den Vorschlag, einen Teil des aus Nordafrika zurückkehrenden Schiffsraumes mit Orangen und Zitronen zu beladen, setzt sich ein für die Beschleunigung der Bustransporte in London: „Eine bei jeder Busfahrt verlorene Minute entspricht das ganze Jahr hindurch allein im Londoner Bezirk einer neunstündigen täglichen Arbeitsleistung von 10 000 Personen.“

Man muss sich wirklich wundern, welche Arbeitsfülle Churchill vollbracht hat und wohl auch heute wieder vollbringt.

## Zeitschriftenschau

### Feldpostoffiziere

„Die Feldpost“, das Mitteilungsblatt des Schweiz. Feldpostvereins, freut sich, seinen Lesern mitteilen zu können, dass mit Beschluss des Bundesrates vom 4. April 1952 Art. 56 der MO. ausser Kraft gesetzt worden ist. Gemäss jenem Artikel war den Beamten des Feldpost- und Feldtelegraphendienstes, die den Stäben zugeweiht waren, für die Dauer der Einteilung nur der Rang von Offizieren oder Unteroffizieren zuerkannt. Mit der Einführung der Offiziersschule, welche die Perlgauen bekanntlich mit unserer Truppe bestehen, war diese Bestimmung praktisch schon aufgehoben. Mit der nun rechtlich wirksamen Änderung fällt eine Bestimmung dahin, die von den Angehörigen der Feldpost schon während 45 Jahren als ungerechte Zurücksetzung empfunden wurde.